

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53

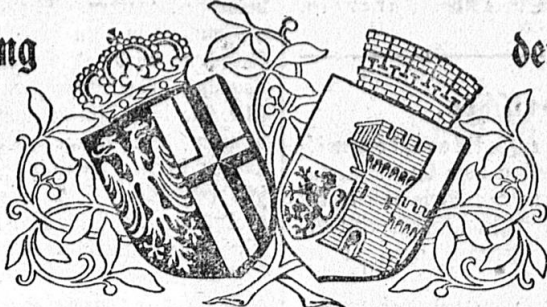
Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 53

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigabe wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Redaction: Joseph Brunau



Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kausalen Publikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechs-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erheben an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aufnahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. * * * Expedition: Neuß, Niederstraße. * * *

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 18.

Freitag, 17. Januar 1902. (Antonius, Abt.)

29. Jahrgang.

Die neuen Gewerbegerichts-Statuten.

Die Bestimmungen der Novelle zum Gewerbegerichts-Gesetz vom 30. Juni 1901 sind mit dem 1. Januar 1902 in Kraft getreten. Damit müssen nicht nur die Ortsstatuten der bereits bestehenden Gewerbegerichte abgeändert werden, sondern infolge der Novelle müssen gleichzeitig in 54 Gemeinden neue Gewerbegerichte errichtet, und für diese Ortsstatuten erlassen werden.

Ein Musterstatut für Gewerbegerichte ist nunmehr schon erschienen unter dem Titel: „Vorschläge zur Aufstellung von Orts- (Kreis-) Statuten für Gewerbegerichte auf Grund des Gewerbegerichts-Gesetzes vom 30. Juni 1901 (M.-G.-Bl. S. 353).“ Nebst Erläuterungen. Veröffentlicht auf Anordnung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe, Berlin, Fr. Kortkamp. Die Anordnung dieses Statuts entspricht in allen Punkten dem älteren Musterstatut zu dem Gesetze von 1890. Es ist, wie „Das Gewerbegericht“ (Nr. 4) bemerkt, alles vermieden, was den Anschein erwecken könnte, als ob auf die Gemeinden ein Druck ausgeübt werden solle, sich gerade dieser Fassung zu bedienen.

Da, wie bereits gesagt, das neue Musterstatut dem alten in allen Punkten entspricht, so sind in demselben die Vorschläge zwecks Einführung der Verhältniswahl (§ 15 d. G.-G.) noch nicht enthalten. Jedoch sei ein Nachtrag über die Verhältniswahl in Vorbereitung begriffen. Ueber die Verhältniswahl selbst und namentlich deren Zweckmäßigkeit spricht sich die bereits genannte Zeitschrift an anderer Stelle folgendermaßen aus:

„Das Verlangen (d. h. nach Einführung der Verhältniswahl) erhob sich zuerst in den Kreisen derer, die es mit Bedauern sahen, daß in einer großen Reihe von Städten die eine Hälfte der Richterstellen aus einer politischen Partei, nämlich der Sozialdemokratie, besetzt wurde. Zwar ist unter allen erfahrenen Gewerbeberatern nur ein Drittel denkbar, daß diese Einseitigkeit der Gerichtspraxis in der Mehrheitsentscheidung je nach dem Wechsel der Parteien sofort einen vollständigen Wechsel in der Besetzung des Gerichts herbei, während bei der Verhältniswahl die Änderungen in der Stärke der Parteien nur in einem Mehr oder Minder zum Ausdruck kommen. Die

Kontinuität des Richtersonals ist aber für die Kontinuität der Rechtssprechung von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Als aus solchen Gründen in Frankfurt a. M. im Jahre 1890 der Versuch gemacht wurde, die Verhältniswahl einzuführen, scheiterte er an dem Bezirksauschuß und dem Provinzialrat, die eine Wahl auf vorher eingereichte Listen mit Unmittelbarkeit und Geheimheit für unvereinbar erklärten. Die Novelle hat im gegenteiligen Sinne entschieden. (§ 15.)“

Das Proportionalwahlssystem will in erster Linie der Gerechtigkeit dienen, und von diesem Standpunkt aus hat man sich auch in weiten Kreisen der christlichen Arbeiter für eine allgemeine Einführung desselben in den neuen Ortsstatuten ausgesprochen. Dabei ist stets betont worden, daß diese Einführung am besten eine allgemeine sei, um von vornherein den Anschein zu verhüten, als ob die Verhältniswahl nur dort eingeführt werde, wo sie einer politischen Partei zum Schaden gereiche. Daß die Regierung nicht gleichzeitig in dem Musterstatut Vorschläge über die Verhältniswahl gemacht hat, ist zu bedauern; wenn es sich jedoch bestätigt, daß zu dem amtlichen Musterstatut noch ein Nachtrag über die Verhältniswahl erscheint, so ist zu hoffen, daß dies die Wendung zum endgültigen Siege dieses Wahl-systems bei den Gewerbeberatern bedeuten werde.

Diejenigen Gemeinden, welche für die Einführung der Proportionalwahl sind, und in diesem Sinne eine Änderung der Statuten noch nicht vorgenommen haben, dürften gut thun, mit den endgültigen Entschcheidungen bis zum eventuellen Erscheinen eines Nachtrages seitens der Regierung und der Bepreisung desselben in der Presse zu warten. Sollte dieser ausbleiben, empfiehlt sich wohl noch am meisten der Frankfurter Entwurf.

Deutschland.

Berlin, 16. Januar.

* Die Kaiserjacht „Hohenzollern“ hat ihre Ausrüstungsarbeiten beendet, sie beginnt jetzt mit der Verproviantierung auf drei Monate. Da der Prinz Heinrich die ihm in New-York zugeordnete Feiertage mit einem Festmahle an Bord der „Hohenzollern“ erwidern wird, so dem außer dem Präsidenten die hohen Staatspräsidenten der Union Einladungen erhalten werden, so wird auf Befehl des Kaisers aus dem Silbergeschloß des königlichen Hauses kostbares silbernes Tafelgeschloß an Bord der Jacht die Reise über den Atlantischen Ozean mitmachen, um zur gegebenen

Zeit die Festtafel im Speisesaal des Schiffes zu schmücken. Der Kaiser hat diesen Silbergeschloß in der Silberkammer des königlichen Schlosses eingehend besichtigt; die Abfertigung nach Kiel, wo er an Bord der Hohenzollern gebracht wird, sollte schon Mittwoch erfolgen. Der königliche Silberverwalter Herr. Wessels begleitet den Schatz nach Amerika. Wie verlautet, hat das Reichsmarineamt mit dem Norddeutschen Lloyd vereinbart, daß ein Außenbord-Antrieb der Kaiserjacht in den New-Yorker Docks vorgenommen wird, damit die „Hohenzollern“ sich in voller Schönheit dort zeigen kann. Die „Hohenzollern“ wird nicht das einzige deutsche Kriegsschiff sein, welches in nächster Zeit den Vereinigten Staaten von Nordamerika einen Besuch abstattet. Am Dienstag tritt die Schulschiff „Moltke“, Kommandant Kapitän z. S. Franz, die Fahrt von St. Thomas nach der Hauptstadt von Maryland, dem von über 100 000 Deutschen bewohnten Handelsplatz Baltimore, an. Die Ankunft erfolgt am 24. Januar. Der Aufenthalt dauert 6 Tage. Am 30. Januar dampft die „Moltke“ nach dem benachbarten Annapolis, dem Sitz der Seeschule der Vereinigten Staaten. Offiziere, Seefahrer und Mannschaften werden den Kameraden der Union im Port Severn Besuche abstatten. Die Ankunft der „Moltke“ in Annapolis, wo das Schiff eine volle Woche anker wird, gilt als eine Erwidern der Besuche nordamerikanischer Schulschiffe in Kiel, wo die Angehörigen unserer Marine den Nordamerikanern einen herzlichen Empfang und gastfreundliche Aufnahme bereiten.

* Deutschland und England. Die Erweiterung der Rede des Grafen Bülow dauert in der englischen Presse an. Selbstamer Weise tadelt die „Pall-Mall-Gazette“ die deutsche Regierung, weil diese die Veröffentlichung von Schmähbriefen gegen Mitglieder der britischen königlichen Familie gestatte. Das Blatt verlangt, daß die deutsche Regierung in dieser Hinsicht eingreife, wenn zwischen den beiden Ländern freundliche Beziehungen wieder hergestellt werden sollen. — Die englischen Gerichte sind gegenüber Angriffen auf Mitglieder des königlichen Hauses sehr zurückhaltend. Und mit Recht. Die englische Regierung kann deshalb nicht erwarten, daß die deutsche Regierung eine andere Haltung beobachtet, als sie in England üblich ist.

Im Uebrigen bestimmt § 103 des deutschen Strafgesetzbuchs: „Wer sich gegen den Landesherren oder gegen den Regenten eines nicht zum Deutschen Reich

gehörenden Staates einer Beleidigung schuldig macht wird mit Gefängnis von einer Woche bis zu zwei Jahren oder mit Festungshaft von gleicher Dauer bestraft, sofern in diesem Staat dem Deutschen Reich die Gegenseitigkeit verbürgt ist. Die Verfolgung tritt nur auf Antrag der auswärtigen Regierung ein.“

* München, 15. Jan. Bei der Beratung des Postetats in der bayerischen Kammer der Abgeordneten sprachen sich heute alle Redner energisch für die Beibehaltung des bayerischen Postmonopols aus. Bezüglich der eigenen bayerischen Postmarken forderte allein Diehl (präzisionsliberaler) die Einführung einer deutschen Einheitsmarke. Bollmar (Soz.) hält letztere nicht für unmöglich, will aber abwarten, wie der Versuch Württembergs mit der Einheitsmarke ausfällt. Der Ministerpräsident Graf v. Crailsheim erklärte: „Ich lege der Sache keine nationale Bedeutung bei und ich glaube, wir können sehr gute Deutsche sein, wenn wir auch unsere bayerische Marke behalten. Die Sache muß nicht von dem Standpunkte des Gefühls, sondern von dem nüchternen Standpunkte der Politik und der Jurisprudenz betrachtet werden. Die Nachteile der Verschiedenheit der Marken sind geringfügig, das Reservatrecht Bayerns steht in engem Zusammenhange mit der eigenen Postmarke. Aus den Bestimmungen des Verfalls der Verträge und des Artikels 52 der Reichsverfassung ergibt sich klar, daß die Post für Bayern eine Verkehrsanstalt ist, deren selbständige Verwaltung nur beschränkt ist durch Änderungen, die das Reich im Wege der Gesetzgebung über die in Artikel 52 Absatz 2 der Reichsverfassung bezeichneten Gegenstände erläßt sowie durch die dem Reich zustehende Regelung des Verkehrs mit dem Auslande mit Ausnahme des eigenen unmittelbaren Verkehrs Bayerns mit den Nachbarstaaten.“ Nach weiteren Ausführungen über diese Sache sagte der Ministerpräsident: „Rechtlich genommen tritt bei Einführung einer Einheitsmarke an Stelle des unbedingt sicheren Anspruches auf das Entgelt für alle Einzelleistungen der Post gegenüber dem Aufgeber ein Anspruch der bayerischen Postverwaltung gegen die Reichspostverwaltung auf die verabredete Pauschalsumme. Die bestehenden Abmachungen würden bei Aufgabe der eigenen Postmarken verschoben. Ich bin der Ansicht, daß durch die Einführung der Einheitsmarke unser Reservatrecht berührt und bis zu einem gewissen Grade beeinträchtigt wird. Aus diesem Grunde kann die bayerische Regierung die Hand zu einem Vertrage nicht bieten.“

Roger Marchams Mündel.

Von Anni S. Swan.

9) (Nachdruck verboten.)

Fred Wellesley schien an jenem Abend sehr guter Laune zu sein. Er sprach unaufhörlich; aber sein Onkel schenkte ihm nur getheilte Aufmerksamkeit und ging früh zu Bett.

„Ich fahre mit dem Frühzuge zur Stadt“, sagte Fred, als der Onkel ging, drum sage ich Dir gute Nacht und Lebenswohl.“

„Mit dem Frühzug?“ meinte Roger lächelnd. „Das ist ja eine ganz außerordentliche Leistung. Wirst Du das fertig bringen?“

„Natürlich. Die Abreise weiß schon Bescheid. Sie muß um halb sieben das Frühstück besorgen.“

„Schön, mein Junge; ich bin der letzte, der Deinem Fleiß Hindernisse in den Weg legt. Es ist mir eine große Freude, daß Du jetzt so gut arbeitest“, sagte Roger freundlich.

Fred sah etwas beschämt aus; wußte er doch, daß er diese freundlichen Worte nicht verdiente. In seiner Unterredung mit Dorothea war er kaum billig gewesen gegen seinen Onkel, der ihm doch stets ein gültiger und großmüthiger Freund gewesen war.

„O, sage das nicht. Ich bin ein Taugenichts“, sagte er hastig und dieses Mal die Wahrheit. „Du kommst gewiß einmal in die Stadt?“

„Nächste Woche. Ich habe Dorothea einen acht-tägigen Aufenthalt in der Stadt versprochen, ehe der Hof abreist; dann werden wir ja viel von Dir zu sehen bekommen. Du verdienst in diesem Jahre Ferien, Fred. Gute Nacht. Verschlafe Dich nur nicht, oder Du wirst ausgelacht.“

So schied sie für die Nacht.

Es war Juni; die Tage waren wie ein Traum von Schönheit und Licht und die Nächte durchfluthet von dem Duft der Sommerzeit; die Erde war voll Hoffnung und Segen der kommenden Ernte. Wie lieblich waren die Morgenstunden in

Unterholz! Oft schon hatte Dorothea sich hinaus-gestohlen, ehe der Haushalt erwachte, um die köstliche Frische des jungen Tages zu genießen. Oft-mals hatte sie zugehört, wie die Käseflügelchen sich beim Auf der Sonne öffneten und die Thautropfen in ihren Strahlen glänzten. Diese frühen Spaziergänge waren ihr wunderbar anregend ge-wesen und hatten ihren ganzen Wesen eine ge-sunde Triebkraft verliehen. Am Morgen nach dem Gartenfeste war sie fast mit dem ersten Dämmern wach. Grau schien das Licht in ihr Zimmer, als sie sich sehr leise unbewegte und einige Sachen auf dem Bett liegen ließ, die sie ein auf-gerichtetes und überreiztes Gemüth vertrieb. Ihr Ge-sicht war todenblaß, ihre Augen waren von dun-kelem Ringen umgeben, ihr Mund zeigte einen trau-rigen, aber entschlossenen Zug. Sie hatte einige Stunden auf dem Bette gelegen, aber nicht geschla-fen. Ihre Nerven waren ganz abgepannt. Sie hatte sich in einen Zustand nervöser Aufregung hineingearbeitet, der sie früher oder später zu Boden werfen mußte. Während dieser qualvollen Stunden war ihre Phantasie geschäftig gewesen; sie hatte über das eingehildete Unterholz, das ihr geschehen, gegrübelt, bis sie nur einen Ausweg sah: Sie mußte fort von Unterholz, wohin wußte und fragte sie nicht, nur fort. Irigendwo würde ein Pfädchen für sie zu finden sein, irgendwo Arbeit für ihre fleißigen Hände; so entschloß sich das arme Kind, ohne sich die Gefahr, der sie sich aussetzte, klar zu machen. Ihre Unkenntnis der großen armen Welt führte sie irre, und ohne Argwohn oder Angst sah sie den Entschluß. Alles andere, dachte sie bitter, wäre dem Schicksal in Unterholz vorzu-ziehen. Als sie aufstand, verkaufte sie ihr weißes Kleid mit einem dunklen wollenen, nahm den Re-schut und Schiefer, den sie schon in Indien getra-gen hatte, und legte die ihr nöthigsten und liebsten Sachen in eine kleine Handtasche. Sie hatte nicht viel Geld für ihr Unternehmen, vier Gold- und elf Silberstücke waren der ganze In-halt ihrer Börse. Als sie fertig war, öffnete sie leise die Thür und spähte in den Flur. Gerade

schlug die Hausthür halb vier. Als der Ton ver-hallt war, hörte man keinen Laut im Hause. Vor-sichtig stahl sie sich die Treppe hinunter, voll Angst, das geringste Knarren der Stufen könnte jemanden beunruhigen oder wecken. In der Vorhalle zögerte sie einen Moment unentschlossen. Sie konnte un-möglich den schweren Kiesel der großen Hausthür bewegen, ohne ein Geräusch zu verursachen, das gewiß jemand wecken würde. In ihrer Verlegen-heit dachte sie an die Bibliothekstreppe, die auf die Terrasse gingen. Auch sie waren gewiß verriegelt und veramtelt. Aber sie lagen doch nicht in der Nähe eines Schlafzimmers, vielleicht glückte es ihr, ein Fenster ungehört zu öffnen. Sie schlich in das Zimmer und schloß geräuschlos die Thür hinter sich zu. Als sie ihre Tasche auf den Tisch stellte und die Papiere und Bücher dort sah und den zurückgeschobenen Stuhl, gerade wie ihr Vor-mund ihn verlassen hatte, zitterten ihre Lippen. Die Verjagung kam sie an, seine Feder zu neh-men und ihm Lebenswohl zu schreiben; aber sie widerstand, ging an dem Tisch vorüber und schob mit nervöser Hand den schweren Vorhang zurück, der vor den Fensterladen hing. Die Kiesel freizulegen ein wenig, und ihr Herz pochte vor Angst. In furchtbarer Hast entriegelte sie beides, Laden und Fenster, und öffnete die Hälfte der Flügelthür, wobei eine Fluth von Sonnenchein in das Zimmer strömte. Es war Sonnenaufgang, und die strahlende Helle blendete ihre müden Augen. Sie nahm schnell die Tasche, warf einen zögernden Blick zurück in das traumliche Gemach, wo sie so viele glückliche Stunden verlebt hatte, und trat mit unterdrücktem Schluchzen auf die Terrasse. Plötzlich stimmte ein Vögelin auf einem benachbar-ten Zweiglein sein Lied an und schmetterte einen Ge-sang heraus, der, trotz seiner Ununtertheit, die Thrä-nen in Dorotheas Augen brachte. Jedes lebende Wesen freute sich, nur sie nicht.

Welch ein herrlicher Sommermorgen! wie un-be-schreiblich schön und lieblich die Farben, mit denen die aufgehende Sonne den Himmel malte, wie frisch und süßlich der kühle Morgenwind, wie voll Licht

und Schönheit die köstliche Dämmerung! Aber Do-rothea sah nichts von alledem. Ihre Augen standen voll Thränen, und als sie an deriegung der Allee sich umwandte, und zum letzten Mal das Haus sah, das sie als eine theure und glückliche Heimat liebend geliebt hatte, da schante sie es nur durch einen Nebel von Thränen.

6. Kapitel: Fort.

„Lieber Himmel, es ist eingebrochen worden!“ So rief das Hausmädchen, als es kurz nach 6 Uhr früh die Bibliothek betrat. Dorothea hatte bei ihrer eiligen Flucht das Fenster weit offen gelassen, ohne an den Schrecken zu denken, den das Aus-sehen des Zimmers dem Mädchen einjagen mußte, wenn es zur Arbeit hineinkam. Sie sah sich ängst-lich um in der Erwartung, einen Einbrecher in einem Winkel zu entdecken, und lief dann in das Zimmer der Haushälterin, die gerade ein Täßchen Thee trank, nachdem sie dem jungen Herrn das Frühstück gebracht hatte. Er hatte bezeugen das Haus verlassen, um zum Bahnhof zu gehen. Nicht so sehr die Sehnsucht nach der Arbeit als vielmehr die Scheu vor einer Begegnung mit Dorothea hatte ihn zu dieser großen Anstrengung veranlaßt. Er schämte sich schon seiner Worte und hatte die red-liche Absicht, ihr, sobald er wieder in der Stadt wäre, einen Entschuldigungsbrief zu schreiben. Fred hatte kein böses Herz; er war nur schwach und oberflächlich und leicht geneigt, zu gedankenlosem Sprechen und Thun. Aber dieses Mal sollten seine thörichten Worte herbere Früchte tragen als alle, die er je gesprochen hatte.

Er grubelte nicht lange über unangenehme Dinge, sondern ging an jenem Morgen fleißig und so vergnügt wie möglich durch die Felder und wunderte sich, daß er das frühe Aufstehen so her-zlich fand, als er einmal draußen war.

„Lieber Himmel, Frau Thörn, es ist einge-brochen worden!“ wiederholte Martha, als sie in das Zimmer der Haushälterin stürzte.

(Fortsetzung folgt.)

minnege fest
in an dem von
Zeitpunkte am
Londoner und
des Befundes
nicht zur Dis-

Sturme, der
Personen zum
als Erfreuer

nd Umgebung
der zahlreiche
ungsgesellschaft
Arbeit wie
sie eingreifen.

g mußten sich
um nicht
hauverfahre ist
ung eingestell.

der Waldbürche

ur Unfälle ein.

der Stadt wurde

den Ornament

u verglichen.

Sturm umg.

der Gumpen-

Straßenbahn

ausgeschaltet

Siddahistrefe

aggans eines

er Sturm riß

erden verlegt.

unglückt. Bei

lle angemeldet

en, doch nur

freiwilligen

ulanzen fort-

ige Rettungs-

ligen Feuer-

Lepten Nacht

Stunden an-

tan; mehrere

der Südbahn

trägt worden;

St. Michalsbruderschaft.

Am Samstag den 18. Jan. a. cr.

dem Feste der Stuhlfesterei Petri.

findet Morgens 9 Uhr in der Münster-

kirche:

Friedliches Hochamt

von Seiten der St. Michaels-

bruderschaft statt.

Nachmittags 5 Uhr:

Sakramentalische Andacht.

Düsseldorfer

Stadttheater.

Direction: Heinrich Gottinger.

Freitag den 17. Januar 1902.

Der

Wassenschmied von Worms.

Oper von Albert Lortzing.

Samstag den 18. Januar 1902.

Die Räuber.

Trauerspiel von Friedr. v. Schiller

Sammtliche

Comptoirbedarfsartikel

billigt

Heinrich Garenfeld.

Grefelderstraße 86.

Nur erstklassige Fahrräder und ein

Partie gebrauchte empfiehlt die

Fahrradhandlung von

Aug. Keller, Neufß, Rheinfr. 28.

Auch auf Theilzahlung.

Kommissbrot

empfiehlt

Joh. Engels.

Fortwährend täglich frisches, fettes

Hammelfleisch

à Pfd. 50 Pfg.

Wwe. Otto Bafen.

Rindfleisch,

per Pfund 55 und 60 Pfennig.

M. Fischermann, Glockhammer 6.

Rindfleisch per Pfund 50—55

Pfennig.

G. Lipp,

Josephstr. 44.

Ein angehender Küchergeselle zum

sofortigen Eintritt gesucht

Körschen und Breuer,

Seifensabrik, Neufß, Capitelstraße.

Mädchen

von 14—15 Jahren, zu Kindern ge-

sucht. Familiäre Behandlung.

Joseph Belling, M.-Gladbach,

Rapuzinerstraße 2.

Ein jähriges, fehlerfreies, schweeres

Fohlen zu verkaufen.

Wilhelm Moikheim, Rosellen.

Weinrüne 1/1 Fuderfässer,

1/2 1/4 Stüdfässer und mehrere

200 Str.-Fässer zu verkaufen.

Näheres Königstraße 11.

Magdeburg, 16. Jan. Kornzucker 1. 88% o. S. 7,80—7,65. Nachprodukt 75% o. S. 5,40—5,65. Etetig. Krystallzucker 1. 27,95. Brodrainade 1. 28,20. Gemahlene Raffinade 27,95. Gemahl. Melis 1. 27,45. Bremen, 16. Jan. Schmalz, Fuchs und Firsins 48, Doppelmeier 48 1/2. Ruhig. Speck Jan. 45 1/2. Etetig.

Gete und Spiritus.

Rhein, 16. Jan. Rübbel in Partien von 5000 Kil. 60,50 B., Mai 57,50 B., 57.— G. Berlin, 16. Jan. Rübbel Mai 53,90, Okt. 52,80. Spiritus 70er 31,80, 50er —. London, 15. Jan. Olivenöl, span. Sch. 35,0 bis 39,0; Levante 34—36, Mogador 34.

Inländische Wertpapiere.

Rhein, 16. Januar. Schanweisung, 102,00 b. Preuss. Consols umg. 3 1/2% 101,50 b. Deutsche Reichs-Anl. umg. 3 1/2% 101,50 b. 3% 90,40 b. Berlin, 16. Januar. Berliner Hand.-Ges. 143,75 Boch. Gußf.-Actien 130,20 Marienburger 66,25 Consolidation 294,00 Darmstädter Bank 129,40 Deutsche Bank 205,00 Dis.-Comm.-Anst. 135,00 Dortm.-Gron.-Eisf. 161,75 Dortmunder Union 49,30 Dresdener Bank 132,30 Gelsenkirch. Bergw. 172,50 Harpener Bergw. 164,00 Siberia 163,00 Hamb. Packf.-Ges. 000,00 Laurahütte 192,25

Wochel-Binsfuß.

Amsterdam 3/4 Kopenhagen 4 1/2 Petersburg 5 1/2 Berlin 4 1/2 Lissabon 4 1/2 Christiania 4 1/2 London 5 1/2 Schwitz. Plätze 4 1/2 Rom 5 1/2 Madrid 4 1/2 Wien 4 1/2 Italien. Plätze 5 1/2 Paris 5 1/2

Viehmarkte.

Rhein, 15. Jan. Schlachtviehmarkt. Angetrieben: 1374 Schweine; a. Wollschafte der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 63, ausgeführt —, b. Fleische 60—61, c. Gering entwickelte, sowie Säuen und Eber 54—57, d. Ausländische Schweine (unter Angabe der Herkunft) — die 50 Kil. Lebendgewicht mit 20—22% Tara. Infolge geringen Bedarfs bei gebirgten Preisen ganz flauer Geschäft mit ziemlich Ueberstand.

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein: für Jena aus Königsb. ung. 10 Mt. für die Kirche in Gera aus Königsb. ung. 10 Mt. für Hofeismar aus Königsb. ung. 5 Mt. für die Kirche in Gera-Lichterfelde aus Königsb. ung. 5 Mt.

Vermischtes.

* Berlin, 15. Jan. Das Schwurgericht des Landgerichts II verurteilte den Arbeiter Jänke wegen

Mordes und schweren Raubes sowie Körperverletzung, verurteilt an der Dachdeckersfrau Kahlke, zum Tode und 4 Jahren Gefängnis und dauerndem Ehrverlust. Der Mitangeklagte Arbeiter Arthur Steinte wurde wegen Beihilfe zum qualifizierten Raube, Begünstigung und Gehelei zu sechs Jahren Zuchthaus und Ehrverlust von gleicher Dauer verurteilt.

* Breslau, 14. Jan. Ueber ein Brandunglück im Breslauer Stadttheater entnehmen wir der „Bresl. Zeitung“ folgende Darstellung: Aufgeführt wurde das Balletmädchen „Des Kindes Weihnachtsstraum“. Durch einen Kurzschluß oder einen bei der Ausschaltung der elektrischen Lichtleitung entstandenen Funken geriet ein Christbaum in Flammen, und einige Sekunden später stand die dünne Flitterkleidung dreier Damen vom Ballet, der Frau Rosenberg, Fräulein Hübnier und Fräulein Freger in Flammen. Sofort griff die Bühnenfeuerwehr hülfreich ein, konnte ihre Hilfe aber nur Frau Rosenberg abgewenden lassen, die immerhin noch erhebliche Brandwunden im Gesicht, am Oberarm und am rechten Schenkel davontrug.

Die beiden anderen Damen konnten von der Feuerwehr nicht aufgehalten werden, sondern stürzten wie brennende Feuerfäden schreiend die Treppe herunter auf die Straße nach dem Ausgang zu, der geradeüber dem Gouvernementsgebäude liegt, wo ein befehrter Droickentuffcher die Unglücklichen schnell entschlossen mit Decken umhüllte, um die Flammen zu ersticken. Fräulein Freger hat Brandwunden am Arm und Gesicht, Fräulein Hübnier am ganzen Körper erlitten. Fräulein Kump hat ebenfalls Brandwunden am Arm, die andere Tänzerin hat eine unbedeutende Wunde am Fuß, und eine Choristin eine unbedeutende Brandwunde am Oberarm davongetragen. Ein im Theater anwesender Arzt begab sich sofort auf die Bühne, um den Verunglückten die erste Hilfe zu bringen. Ober-

inspektor Sternau trat sofort vor die Rampe, um das Publikum zu beruhigen, das durch den plötzlichen Anblick einer in Flammen gefüllten Ballettame nicht wenig erschreckt sein mochte. Sofort fiel der Vorhang und bald darauf der eiserne Vorhang. Die Aufregung im Publikum legte sich bald, und das ganze Haus entleerte sich in ruhiger, gewöhnlicher Weise. Nach einer späteren Mitteilung der „Bresl. Zig.“ schwelt Fräulein Hübnier in erster Lebensgefahr, Frau Kapellmeister Rosenberg hat zwar Brandwunden von großer Ausdehnung erlitten, dürfte aber doch hoffentlich mit dem Leben davon kommen. (Weider ist diese Erwartung nicht eingetroffen. Der Telegraph meldet uns heute, daß Fräulein Hübnier heute Nachmittag gestorben ist. Von den drei anderen verletzten Personen ist der Zustand von zweien noch ernst, eine ist auf dem Wege der Besserung.)

* Zwölf Personen verbrannt. Wie aus Petersburg gebracht wird, sind dort in der Nacht auf Sonntag beim Brande eines hölzernen Hauses, das als Nachtschlaf für Obdachlose diente, zwölf Menschen umgekommen. Zwanzig Personen erlitten Brandwunden. Das Feuer übergriffte die Obdachlosen im Schlaf und griff in dem Holzraum so schnell um sich, daß Rettung trotz der Anstrengungen der Feuerwehr unmöglich war. Die Toten sind wahrscheinlich Arbeiter und noch nicht erkannt worden.

Von einem ähnlichen Brandunglück meldet der Draht aus Karache folgendes:

In einem Dachzimmer der Frauenabtheilung bei Departements-Irrenhauses brach in der vergangenen Nacht Feuer aus. 250 Kranke wurden, nachdem alle geweckt waren, in den Hof gebracht. Das Gebäude brannte vollständig nieder. Am Morgen fehlten zwölf Kranke; man glaubt, daß mehrere derselben bei Fluchtversuchen in dem nahen Flusse ertrunken sind.

Großer Inventur-Ausverkauf.

Am gänzlich vor der Frühjahrs-Saison mit den noch vorrätigen

Sperren-Paletots und Anzügen

zu räumen, gebe dieselben im Ausverkauf ganz bedeutend unter bisherigen Preisen ab.

Rud. van Endert, Neufß.

Land-Verpachtung zu Grömlinghausen.

63 Ar 53 Meter Ackerland zwischen Kölnstraße und Canal in ganzen oder halben Morgen unter der Hand zu pachten durch Neufß. Fr. Wenge.

9000 Mark

per sofort auf 1. Hypothek und landliche Sicherheit zu 4 1/2 % auf 10 feste Jahre zum Ausleihen angemeldet. Neufß. Fr. Wenge.

Für das Contor eines Fabrikgeschäftes zum sofortigen Eintritt ein junger Mann als Lehrling gesucht. Näheres zu erfahren in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein ordentlicher Mehrgeselle gegen hohen Lohn gesucht. Wo, sagt die Expedition.

Ein Pferdeknecht gesucht. Wo, sagt die Expedition.

Besseres, durchaus propperes und selbstständiges Mädchen mit guten Zeugnissen und ein Kindermädchen gesucht.

Offerten unter Dr. zu richten an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein tüchtiges Zweitmädchen und ein Pferdeknecht und sonst noch Mädchen erhalten auf Richtmefß Stelle durch Frau Hubert Gues, Grefelderstraße 40.

Tüchtiges sauberes Mädchen für H. Haushalt per 1. Febr. gesucht. Max Müller, Markt 1.

Ein propperes, treues Mädchen zu Richtmefß gesucht. Neufß, Oberstraße 62.

Pins-Verein.

Am Sonntag den 19. Jan. 1902, Abends punkt 1/2 6 Uhr, in den unteren Räumen der Gesellschaft Constantia:

General-Versammlung

der Mitglieder des Pins-Vereins.

Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II.

Patriotische Vorträge des Gesangchores.

Vortrag

über: „Kopenhagen und Land“.

Verlosung der nicht abgeholtten Gewinne.

Am zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird freundlichst gebeten, ebenso um Mitbringen der Liedverbücher.

Am der Kaffe geschehen die Neuanmeldungen und Beitragsabhlungen.

Zahlstelle der Neufßer Arbeiter-Wohnungs-Gesellschaft.

Der Vorstand.

Lanolin Seife

mit dem Pfeilring. Rein, mild, neutral. Lanolinfabrik Martinikonsfelder Preis 25 Pfg. Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring.



Gemeinde-Sparkasse Büttgen. zahlt für alle Einlagen bis 10 000 Mt. 3 3/4 %.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen 5 1/2 Uhr unsere liebe Mutter, Schwieger-, Grossmutter und Tante, die wohlachtbare Frau

Wwe. Wilh. Hub. Schwarz,
Catharina, geb. Lorenzen,

im Alter von 72 Jahren, nach viertägigem Krankenlager, in Folge Lungenerkrankung, vorher gestärkt mit den Heilmitteln der römisch-katholischen Kirche, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme und ein andächtiges Gebet bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, den 16. Januar 1902.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 19. ds. Mts., Nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Sterbehause Neumarkt Nr. 22 aus statt. Die feierlichen Exequien werden Montag den 20. Januar cr., Vormittags 9 Uhr, in der Münsterkirche abgehalten.

Gesellschaft für Buchdruckerei.

Samstag den 18. Januar, Morgens 7 3/4 Uhr, in der Münsterkirche

Jahresmesse

für das verstorbene Mitglied unserer Gesellschaft

den hochwürdigen Herrn Pfarrer

Sebastian Schmitz

Baar-Geld-Gewinne Mark 355 000: 60 000, 50 000, 40 000 u. s. w. der Marienburger Loose a 3 Mark. Porto und Liste 30 Pfg. mehr bei C. W. Korten, Neuss, Niederstrasse 62.

Zuntz Gebrannte Kaffees

rechtfertigen dauernd ihren Ruf als „erstklassiges Produkt“.

Original-Packungen mit Firma und Schutzmarke à M. 1,20, 1,40, 1,50, 1,60, 1,70, 1,80, 1,90, 2.— per 1/2 Kilo käuflich in Neufß bei: Bernh. Baruf, Arnold Gremer, Peter Dieck, Jos. Effer, vorm. Carl Eichhoff Wwe, und Ferd. Gafeller (Heinrich Nobis Nachf.), Zollstr. 23.

Das Jahrgedächtnis
für die Eheleute
Hermann Zander
findet Samstag 8 1/2 Uhr. in der
Militärkirche statt, wozu freundlichst
eingeladen wird.

Kirchengelder, 500 bis 1500
Mark, zu 4 1/2 % dauernd auszu-
leihen. Die zu stellenden Hypotheken
müssen wenigstens doppelte Sicherheit
bieten. Offerten unter **N. R. 734**
an die Expedition.

7 Baustellen
in der Reichstraße und anschließend
an den Kirchplatz der Marienkirche zu
verkaufen.
Einteilung der Plätze, sowie Zeich-
nungen und Bebauung derselben liegen
Bleichstraße Nr. 18
zu gefl. Einsicht offen, sowie alles
Nähere daselbst zu erfahren.

Teilungshalber beabsichtigen wir,
unser in gutem Zustande, und schöner
Lage befindliches

Wohnhaus,
mit schönen großen Stallungen und
Garten bis Ende Januar preiswürdig
zu verkaufen.
Caroline und Johanna Herz,
Gildorf am Rhein,
Reg.-Bez. Düsseldorf.

Zwei Geschäftshäuser sind
unter günstigen Bedingungen zu kaufen
oder zu mieten.
Wo, sagt die Expedition.

3 Zimmer 2. Etage sofort zu
vermieten.
Friedrichstr. 6.

5 Zimmer, Friedrichstraße 251.
5 Minuten vom Neuffer Bahnhofe,
ganz oder geteilt zu vermieten.
Näheres **Windmüller,** Düsseldorf,
Nordstraße 80.

Ladenlokal gesucht.
Grüßliche Firma sucht per April
neuen, modernen Laden zur
Errichtung einer Filiale. Gegend
zwischen Bahnhof und Markt.
Offerten mit Preis unter **N. R.**
an die Expedition.

Jeder Beschreibung
spottend
und allen Reclame-Artikeln Trotz
stehend ist die Wirkung der alteinge-
führten, von vielen Ärzten und Pro-
fessoren empfohlenen **Origin.-Thee-**
hweisselsteine Marke: Dreieck mit
Kreuz und Kreuz, von **Berg-**
mann & Co., Berlin u. Frankfurt.
gegen alle Arten Haut-
unreinigkeiten. Preis 50 Pfg. p. St.
bei **Jac. Breuer.**

Frische
Rüben-Rückstände
sind in **Waggonladungen** und per
Fuhre billig abzugeben.
Zuckerfabrik Elsen
bei Grevenbroich.

Jeder Pferdebesitzer
kauft nur unsere stets scharfen
Patent-H-Stollen
(Kronenstich unumgänglich)
mit neigiger
Fabrikmarke. **L**
Nachahmungen
weisen man zurück, da die
Vorzüge der H-Stollen
bedeutend sind durch eine
besondere Stahl-Art, die
nur wir verwenden.
Man verlange neuesten illustrierten Katalog.
Leonhardt & Co.
Berlin-Schöneberg.

Zu haben bei:
R. Broix, Neuss.

Alle Sorten Stroh
auf zu höchsten Preisen
Selbstverpackt, Immaterial.

Alte Geige
zu kaufen gesucht. Offerten unter
N. R. durch die Expedition erbeten.

Junger Mann sucht
miten Mittagstisch um
1 1/2 Uhr Mittags.
Offerten mit Preis-
angabe unter **N. 10** an
die Exped. erbeten.

Räumungs-Verkauf

eines grossen Posten Waaren aus sämtlichen Abteilungen meines grossen
Lagers — und führe ich einzelne Artikel hieraus an:

Salzfässer	24	Pfg.	Feuerzeugbehälter	9	Pfg.
Ueberhandtuchhalter mit 4 Haken und 4 Porzellanschildehen	48	Pfg.	Kleiderbürsten, gross	24	Pfg.
Hackbretter, grosse	25	Pfg.	Wichsbürsten, gross	28	Pfg.
Kleiderbügel	10 Stück	48	Markttaschen, schwarz	24	Pfg.
Kaffeemühlen, verstellbar	87	Pfg.	Markttaschen, Stroh	18	Pfg.
Zeitungsmappen, geschnitten	28	Pfg.	Auftragbürsten	4	Pfg.
Garderobenhalter	28	Pfg.	Schrubber	22	Pfg.
Stiefelknechte	9	Pfg.	Besen, Cocus, gross	30	Pfg.
Putz- oder Wichskasten	28	Pfg.	Messerkörbe, 2 theilig	24	Pfg.
Eierschränke	48	Pfg.	Abseifbürsten	9	Pfg.
Ecketageren	19	Pfg.	Waschbürsten	12	Pfg.
			Waschtischständer, fein gestrichen	87	Pfg.

Ein Posten
Gewürz-Etagèren
mit 6 Tönnchen zusammen nur Mk. **1⁰⁸**

Sämtliche **Kohlenkasten, Kohlenlöffel, Stochseisen**
werden weit unter Preis verkauft.

Besondere Gelegenheit!
Ein grosser Posten Waschbretter
enorm billig!

ca. 300 emailierte Brodteller mit Blumen
werden, so lange der Vorrath reicht, zu **48 Pfg.** abgegeben.

Waschkessel und Wannen
in emailirt u. verzinkt, mit und ohne Kuppe, auch zu herabgesetzten Preisen.

Diese seltene Einkaufsgelegenheit dauert nur einige Tage, und ist in allen
Artikeln des Lagers ein Posten zu fabelhaft niedrigen Preisen herausgesetzt worden.

Neusser
Haushaltungs-Magazin,
106, Oberstrasse 106.
Neben Gebr. Hirsch. An der Clarissenstrasse.

Fay's ächte Sodener
Mineral-Pastillen
haben sich bei Infektions-Er-
krankungen glänzend bewährt. Versäumen
Sie nicht, sich bei dem ersten Aus-
treten aller Erkältungen, die mit Er-
krankungen der Respirationsorgane
verbunden sind, zu gebrauchen. Sie
beugen da mancher schweren Krankheit
vor u. ersetzen sich später Vorwürfe.
Für nur 85 Pfg. per
Schachtel
erhältlich in allen Apotheken, Droge-
n- und Mineralwasser-Handlungen.

Ia. Glühkörper,
2 Stück 45 Pfg., zu haben bei
Geinrich Floer, Niederstr. 37.

Heinr. Drath, Neuss.
Comptoir: Breitestrass 27.
Lager: Zolkthor, Jülicherstrasse.
Telephon 216.

Fettkohlen, Fettnusskohlen I, II, III, IV.
Flammkohlen, Flammnusskohlen I, II, III, IV,
nicht schwachend.
Anthracitnusskohlen I, II, III.
Steinkohlenbrikets. Braunkohlenbrikets.

Hausbrandkohlen,
halb Nusskohlen, halb Stückkohlen,
nicht schwachend.
Waggon-, fuhren- und scheffelweise.

Städt. Männer-Gesangverein
und **Damenchor.**

Sonntag, den 18. Januar 1902,
im **Hotel Pelzer:**

Liedertafel.
Fledermaus
von Joh. Strauß.

Anfang 8 Uhr. Mitglieder mit einer Dame sind frei, jede weitere
Dame der Familie sowie eingeführte Auswärtige Mk. 1. Entree.
Textbücher 20 Pfennig.
Eventuell später Tanz.

Katholischer Arbeiterverein.
Sonntag den 19. Januar, Abends 6 Uhr, im Vereinslokale
„Marienbildchen“:

General-Versammlung.
Tages-Ordnung: 1. Kassenbericht.
2. Vorstandswahl.
3. Verschiedenes.
Nur Mitglieder haben gegen Vorzeigung der Karte Zutritt.
Zu regem Besuche ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

WAARSCHUWING.

Dienstpflicht in Nederland.

Ingevolge hed Koninklijk Besluit van 16 November
1901 (**Staatsblad no 222**) treedt de gewijzigde
wet betrekkelijk de Nationale Militie in werking op
1 Januari 1902.

Krachtens de daarin vervatte nieuwe voorschriften
zijn **Nederlanders**, uit hoofde van hun verblijf of
dat van hunne ouders of voogden in Duitschland,
niet meer vrijgesteld van verplichtingen ten
aazien van de **Nationale Militie in Nederland.**

Aan alle **Nederlanders**, in Duitschland verblijft
houdende, en in het bijzonder aan hen die zijn
geboren in het jaar 1883, alsmede aan alle in
Duitschland gevestigde ouders of voogden van minder-
jarige **Nederlanders** van dien leeftijd, wordt dus
dringend aangeraden zich ten spoedigste te ver-
gewissen omtrent de verplichtingen welke de wet
hun mocht opleggen & waaraan zy vóór 31 Januari
zullen moeten voldaan hebben.

Niet naleving dier verplichtingen wordt gestraft en
stelt den militieplichtige aan verdere nadeelige
gevolgen bloot.

Aan het Nederlandsche Gezantschap te Berlin en
aan alle Nederlandsche consulaten zijn op aanvrage
exemplaren van een uittreksel uit de Militiewet 1901,
bevattende de ten deze in aanmerking komende
wettelijke voorschriften, gratis verkrijgbaar.

Düsseldorf, 30. December 1901.

De Consul der Nederlanden
Julius Herdtmann.

Schluss der Saison!
Empfehle von einer hiesigen Freibjagd:
Freische, schwere Hasen, sowie Hasenpfeffer
von ganzen Hasen.
Junge Hasen und Suppenhühner billigst.
Friedrich Walge,
Niederstrasse 17. Telephon 274.

Nach Straberg!
Unserem allverehrten Präsidenten Herrn
Anton Helmig
die herzlichsten Glück- u. Segens-
wünsche zum heutigen Namensfeste.
So viel Knospen der Rosenheck,
So viel Haare der Ziegenbock,
So oft dein Mädchen ist gefahren rund,
So viel Jahre bleib noch gesund.
Gewidmet vom
Straberger Radfahrer-Verein
„All Heil!“

Nach Gufstorf.
Unserem werthen Kollegen Lieutenant
Anton Körfer
die herzlichsten Glück- und Segens-
wünsche zum heutigen Namenstage.
Gewidmet vom Offizier-Corps
des Bürger Schützenvereins.

Der heutigen Nummer liegt
das **St. Quirinusblatt** bei.

N
Telephon Nr. 53
Die Knecht-
Als Gralsthe-
Geschichte de-
Haus gebrac-
wid den Abt-

Redaction: Josef
Nr. 19

**** An de**
Der Vater
Bewegung,
feinen „alldeu-
als Kandidat
gewählt word-
Agitationsthe-
muß als anstän-
radikal gefom-
Wangen steigen
einzelte Individ-
der edle An-
gung, die J-
einstimmig
Parteiübertra-
lich als verlor-
ist. Aber so t-
noch auf die
Gebahren der
Mädchens, wo
Heiratet ist,
jener dann zur-
ten seinem nich-
Seid! zur Ge-
Schwiegermutter
lich, sie und
verfährt. Mar-
treiben vol-
da sie einfach,
Volke erhal-
sohn aber, der
nebst ihrer To-
trage, gingen f-
also verfährt
ergreift die Pa-
als Kandidaten
Wählern! und
einen Fehltritt
und der sei zu
„Alldeutschen“
sondern sie beg-
ihrer heiligen
ein Schurke dur-
auf als den A-
als Martyrer
finde die „einf-
tiefenfter, reli-
nach dem rei-
gelium!“

*** Heber di**
geistes und de-
ist dem Abgeor-
gangen. Dar-
Notaren, früher
bis zu 5000 M.
Notare eine Ein-
Eine Einnahme
754, jeht 594 M.
einkommen stel-
6504 M.

*** Zur Ver**
Schwapsge-
Do u. Las eine
Abgeordnetenhan-
vorgelegt. Der
auf, einen Ge-
lichen Folgen des
Der Gehehnton-
sowie Kleinhän-
Branntwein nur
lichen Stoffen
und zwar im S-
und im Winter
nicht an getrun-
bolde von den
Des Weiteren f-
auf dem Gebiet
schließlich anord-
des Aufjamm-
Folgen des lib-
gellart werden.

**** Die Th**
Prachtentfaltung
dem König in
Prinzen und de-
der übrigen Mi-